



Foto: Engelmoehr

Der Prodekan für Studium und Lehre der Universität, Univ.-Professor Dr. Dipl.-Ing. Stephan Letzel (l.) und Landesärztekammer-Präsident Professor Dr. Frieder Hessenauer betonen gemeinsam die guten Perspektiven für Ärztinnen und Ärzte.



Foto: Engelmoehr

PD Dr. Angelika Gutenberg (l.) und Dr. Barbara Römer machen gemeinsam Lust auf den Arztberuf.

dem Physikum beziehungsweise nach dem zweiten Staatsexamen bekommen. Ihr PJ konnte sie trotzdem absolvieren: Ihr Partner und ihre Eltern standen ihr bei der Kinderbetreuung tatkräftig zur Seite. Private Unterstützung sei immer noch sehr wichtig. Denn nach ihrer Kenntnis würden nur 107 von 721 deutschen Krankenhäusern eine Kinderbetreuung anbieten. Und davon seien über 90 Prozent Angebote für Null- bis Sechsjährige. Für Schulkinder hätten nur zehn Prozent der Häuser ein Betreuungsangebot. Insgesamt gesehen böten kleine Häuser seltener Betreuungsmöglichkeiten als größere und große Häuser.

In der Mainzer Neurochirurgie bemühe man sich sehr um Familienfreundlichkeit, so Gutenberg. Vollzeit, Teilzeit: Alles sei möglich. Und bei der Dienstverteilung würden private Wünsche berücksichtigt. Bei den 28 Mitarbeitern in der Klinik gebe es derzeit 30 Kinder, berichtete Gutenberg. Familie und Beruf seien also zu vereinbaren. Gutenberg: „Und ganz egal welche Fachrichtung: Mit Freude, Interesse, Neugier, Vorbildern und Unterstützern klappt es mit Familie und Beruf auf alle Fälle.“

Mit viel Emotion und „jeder Menge Subjektivität“ motivierte darüber hinaus Dr. Barbara Römer, Allgemeinärztin in Rheinhessen, die Familienplanung nicht auf die lange Bank zu schieben. „Vergessen Sie vor lauter Lernen und Arbeiten nicht das Kinderkriegen. Bekommen Sie Kinder; mit 45 Jahren wird es schwieriger. Und scheuen Sie sich nicht davor, auch Familienpause zu machen, wenn Ihnen danach ist.“ Doch den Blick für den Wiedereinstieg dürfe man während dieser Zeit nicht verlieren. Familienpausenzeit könne auch gut genutzt werden für Fortbildung und Zusatzqualifikationen. Sie selber habe ihre Familienzeit mit ihren drei Kindern sehr genossen, doch nach gefühlt „zehn Laternen- und drei Schultüten-Bastelabenden“ wurde ihr Wunsch zur Berufsrückkehr immer stärker. Sie entschied sich schließlich für die Selbständigkeit. Ihren Facharzt hat sie in Teilzeit erworben. Auch das ist möglich – selbst wenn es etwas länger dauert, aber „man kommt ans Ziel“. Hausärztin sei sie inzwischen mit Herzblut und Leidenschaft. Die bekennende Hausärztin: „Ich bin so glücklich in meinem Beruf, wie ich nur glücklich sein kann.“ Für sie sei die Niederlassung in einer Gemeinschaftspraxis genau das Richtige, denn nur so könne sie ihre Arbeits- und Privatwelt so regeln, wie es ihre persönlichen Bedürfnisse gerade erfordern.

Den Facharzt machen. „Klingt vielleicht erst einmal kompliziert, ist es aber gar nicht“, erklärte Dr. Jürgen Hoffart, Hauptgeschäftsführer der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz. Er riet den Studierenden unbedingt dazu, den Facharzt zu absolvieren. Denn ohne Facharzt sei keine Leitungsfunktion in der Klinik möglich und eine Niederlassung in eigener Praxis auch nicht. Ganz wichtig für die Weiterbildungszeit sei es, sich stets im Vorfeld bei der Kammer zu erkundigen, ob an der Stätte, an der die Weiterbildung gemacht werden soll, auch eine Weiterbildungsbefugnis vorliegt. Gebe es eine Befugnis nicht, könne dies dramatische Folgen haben. Hoffart berichtete von einem Fall, bei dem sich ein Weiterzubildender zur Facharztprüfung anmelden wollte, aber nicht zugelassen wurde, weil sein Weiterbildungsbefugnis nicht wie behauptet eine Befugnis hatte. Und auch das hierzu eingeschaltete Gericht gab der Kammer Recht: keine Befugnis: keine anrechenbaren Weiterbildungszeiten: keine Zulassung zur Facharztprüfung. Sein Tipp: sich vor Weiterbildungsantritt unbedingt bei der Kammer über die Befugnis erkundigen!

Die gemeinsame Botschaft von Landesärztekammer und Universitätsmedizin an die Medizinstudierenden ist klar: „Freuen Sie sich auf Ihre Zukunft. Sie sind begehrt und erwünscht. Und gerade in den ländlichen Regionen rollt man Ihnen derzeit den roten Teppich aus.“